

Gottesdienst 29. Dezember 2019

Flucht nach Ägypten

Text Mt 2:13-23

Johannes Beyerhaus

Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. 14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten 15 und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Hosea 11,1): »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

16 Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

17 Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jeremia 31,15): 18 »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.« ((19 Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten 20 und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. 21 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel.

22 Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog ins galiläische Land 23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt

würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.))

Liebe Gemeinde,

in Jesu Namen, Amen.

Wie schnell kann es mit der Weihnachtsidylle wieder aus und vorbei sein! Das ist so bei vielen von uns - wo Tausende von Geschenken wieder zurückgeschickt werden zu Amazon oder auch in die Geschäfte vor Ort zurückgetragen werden.

Weil's halt doch nicht so gepasst hat. Vom Geschmack her oder von der Größe her.

Der Baum steht noch, aber der Besuch ist meist wieder weg, und bei manchen schleicht sich eine gewisse nachweihnachtliche Schwermut ein. Und an das festliche Essen erinnert allenfalls noch die Waage. 72 Millionen Kilo nehmen die Deutschen nach eigener Einschätzung über die Festtage zu.

Für die Heilige Familie waren weder die Retours von Geschenken ein Thema noch der Blick auf die Waage. Denn von irgendeinem Festessen weiß die Weihnachtsgeschichte nix. Wenn die drei Weisen Frauen gewesen wären, dann wären die Chancen auf einen Weihnachtsbraten sicher größer gewesen.

Aber immerhin: Die Geschenke der Weisen haben möglicherweise das Überleben der Heiligen Familie in den nächsten Wochen und Monaten überhaupt erst möglich gemacht. Denn sehr bald nach Weihnachten mussten Maria, das Kind und Josef Hals über Kopf fliehen. Richtung Ägypten.

Klar, die Weisen hätten vielleicht etwas Praktischeres schenken können als Weihrauch und Myrrhe. Aber so hatten sie jedenfalls etwas im Gepäck, was sie versilbern konnten. Vor allem natürlich das Gold. Oder um sich freizukaufen, wenn jemand sie festnehmen wollte.

Die Heilige Familie sehr bald nach Weihnachten musste sie vor dem Schreckenskönig Herodes fliehen.

Hinter ihnen spielte sich das furchtbare Morden an den Kindern von Bethlehem ab, das eigentlich dem Kind der Maria galt. Der 28.12. ist in unserem Kirchenjahr diesen Kindern gewidmet

Alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren in dieser Gegend wurden umgebracht.

Es gibt zwar keine sonstigen Geschichtsquellen von diesem Ereignis, aber es passt nur allzu gut zu diesem Herodes, von dem wir aus anderen Quellen wissen, dass er nicht einmal davor zurückschreckte, seine Frau und drei seiner Söhne umzubringen. Wenn es darum ging, Konkurrenten um den Königsthron auszuschalten, kannte dieser Mann keine Skrupel.

Diesen Herodes kennen wir von aus den Berichten des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus. Er war einerseits ein grandioser Bauherr, der einige der berühmtesten Bauwerke seiner Zeit errichten ließ, wie den Tempel von Jerusalem oder auch den größten Hafen des Mittelmeeres.

Zugleich war er ein gerissener Politiker und Diplomat, der es bei allen Herrschaftswechsels in Rom schaffte, oben zu bleiben, weil er immer absolute Loyalität zu Rom zeigte.

Zugleich litt er aber unter einem Verfolgungswahn. So baute er grandiose Fluchtburgen, die berühmteste war Massada und das Herodeion um Orte zu haben, die ihm bei Gefahr Sicherheit bieten sollten.

Und dieser Mann zitterte nun vor einem kleinen Kind, das von den Weisen als neuer König angesehen wurde. Mit furchtbaren Folgen für alle Familien, die neugeborene Söhne hatten.

Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, heißt es in Vers 18.

Nur die heilige Familie war rechtzeitig entkommen.

Ohne Josef und sein Hören auf Gott und sein entschlossenes Handeln wäre die ganze Weihnachtsgeschichte eine Geschichte geblieben mit einem romantischen Anfang und einem schrecklichen Ende.

Aber natürlich reiste die Angst mit, dass die Soldaten des Herodes sie vielleicht noch einholen würden.

Liebe Gemeinde, eine alte Geschichte erzählt, dass schon die Weisen aus dem Morgenland eine Ahnung davon hatten, dass der Stern nur die eine Seite der Weihnachtsgeschichte war.

Es heißt in dieser Geschichte: Als die Weisen den Stern sahen, da erkannten sie in ihm schon die Gestalt eines wunderschönen Kindes, und ein Kreuz leuchtete über seinem Haupt.

Und so ist auch über den Portalen alter Kirchen manchmal zu sehen - in Stein gehauen: das Kreuz mitten in dem Stern.

Von Geburt an gehört in der Tat das Kreuz zur Geschichte dieses Kindes dazu. Es wäre nicht der Heiland der Welt gewesen, wenn es nicht auch das Leid der Welt von Anfang an gesehen und mitgetragen und miterlitten hätte.

Aber nun ziehen Maria und Joseph dorthin, wo Herodes mit seinen Waffen und Soldaten nicht hinkann.

In jedem Jahrhundert gab es Zeiten, wo die Frage der Zukunft für den christlichen Glauben auf dem Spiel stand. Und immer wieder durfte die Christenheit erleben, wie Gott durchträgt. Wie er in scheinbar aussichtslosen Situationen einen neuen Anfang schenkt.

In fast jeder Ausgabe unseres Gemeindebriefes drucken wir solche Geschichten ab. In der letzten Ausgabe berichtet Open Doors von der Situation in China. Die Regierung möchte christliches Leben unterdrücken. Immer wieder werden Gläubige und Pastoren verhaftet. Für viele sind die Repressalien aber nur Grund, ihren Glauben noch stärker zu leben und zu bekennen; viele Beobachter erwarten einen weiteren sprunghaften Anstieg der Christen in den nächsten Jahren, wo schon jetzt in China mehr Menschen Gottesdienste besuchen als in ganz Europa zusammen. Täglich kommen Tausende Christen dazu, die schnellst wachsende Religionsgemeinschaft weltweit.

Gott beschützt immer wieder seine Sache selbst.

Die Sache Jesu wird durch Unglaube und Untreue und vor allem durch Lauheit beeinträchtigt. Aber die Feinde Gottes konnten in den letzten 2000 Jahren dem Auftrag „Gehet hin in alle Welt“ nichts anhaben.

Kirchen können geschlossen werden, Religionsgesetze erlassen, aber Gemeinde lässt sich nicht auslöschen.

Pastor Liang aus China beim Open Doors Tag in Heilbronn

Pastor Liang (Name geändert) wurde wegen seines Bekenntnisses zu Jesus mehrfach ins Gefängnis geworfen. Nach einem Gefängnisaufenthalt sagte er: „Danke, dass ihr und andere euch um meine Freilassung bemüht habt. Andererseits bin ich froh, dass ihr damit nicht erfolgreich wart ... denn sonst würde es in dem Gefängnis keine Gemeinde geben.“ Und weiter: „Gott hat mich berufen, Gefängnisinsassen das Evangelium zu bringen. In China gibt es nicht die Möglichkeit, dass Gemeinden ins Gefängnis gehen, um dort zu predigen. Du musst selbst inhaftiert sein, um dort das Evangelium zu verkünden. Das konnte ich über viele Jahre für viele Menschen. Dann habe ich sie im Gefängnis getauft. Diese Menschen hätte ich kaum jemals außerhalb des Gefängnisses treffen können.“

Ja, wir leben in einer Welt, in der es viel Tränen und Leid gibt.

Aber in allem gilt das Wort aus Röm 8,31: *Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*

Auch Herodes kann den Plan, den Gott mit diesem Kind hatte, nicht aufhalten.

Die Herodesse dieser Welt halten sich nie sehr lang.

Im Dritten Reich dauerte es 12 Jahre, in der DDR dauerte es 40 Jahre. In vielen Teilen der Welt dauert es länger – aber auf Dauer geht es nicht gut mit den Herodessen dieser Welt.

Die Herren dieser Welt müssen eines Tages gehen.

Die Zukunft der Welt gehört diesem Kind und mit der Hoffnung, die sich an dieses Kind knüpft.

Es liegt nicht daran, dass wir Christen so stark wären. Oder dass unsere Gemeinden so stark wären. Oft sieht es ja eher bescheiden aus, was es an Hauskreisen und an Jugendkreisen in unseren Kirchen gibt.

Nein, es ist seine Stärke, seine Kraft, seine Verheißung.

Die auch dort wirksam ist, wo wir es gar nicht erwarten würden.

Das ist auch in unserer Geschichte so: Wie merkwürdig, dass die Flucht der Heiligen Familie ausgerechnet Ägypten als Ziel hat.

Ägypten hat damals schon Abraham als Fluchtort gelockt, – aber es ist ihm nicht gut bekommen.

Dann zog Jakob mit seinen Söhnen nach Ägypten, aber die vollen Fleischtöpfe, das Sattwerden mussten sie mit dem Preis der Sklaverei bezahlen.

Und so blieb nur noch die Flucht aus Ägypten raus. Weg von Ägypten. Und wie wurde dieser Wegzug aus Ägypten später im Volk gefeiert. Bis auf den heutigen Tag.

Aber hier heißt es: Flieh nach Ägypten.

Gottes Wege sind nicht immer unsere Wege, aber es sind gute Wege. Wege, die zum Ziel führen.

Am Ende unserer heutigen Geschichte heißt es:

Und im Traum empfing Joseph Befehl von Gott und zog ins galiläische Land und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Leibe Gemeinde, wenn jetzt bald ein altes Jahr zu Ende geht, ist das die Grundlage, die uns hilft, dem Neuen zuversichtlich entgegen zu gehen.

Gott erfüllt seine Verheißungen und
Prophezeiungen. Er begleitet uns, auch auf
Wegen, die wir oft nicht verstehen können.

Amen